

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Februar

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die k. evang. Pfarrämter und die Ortsschulbehörden

werden daran erinnert, daß die Berichte über die blinden und taubstummen Kinder spätestens bis zum

15. d. Mts.

anßer einzusenden sind.

Den 2. Februar 1891.

K. gem. Oberamt.

Hofmann.

Cranz.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

geht je der Jahresbedarf von 36 Formularen für Bezugsurkunden zum Bezug von Beitragsmarken der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt gegen Beschäftigung mit der Weisung zu, gemäß § 17 der Geschäftsanweisung B sofort die für die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung auf den nächsten Einzugstermin erforderlichen Marken zu kaufen, ein Exemplar der abgestempelten Bezugsurkunden an den Bezirksvertreter einzusenden und das zweite Exemplar zu den Rechnungsakten zu bringen.

Den 31. Januar 1891.

K. Oberamt.

Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Gypfergesellen u. Tagelöhner Christian Martin Haas aus Schornbach am 13. Januar l. J. erlassene Stedebrief wird

zurückgenommen.

Den 30. Januar 1891.

Amtsrichter

Weber.

Revier Simmersfeld.

Wiederholter Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. Februar vormittags 11 Uhr

im Hirsch in Simmersfeld aus dem Staatswald I. 23 Hummelsberg:

5970 St. tannene Hopfenstangen II. bis V. R. und 39205 St. tannene Flohwieden.

Revier Langenbrand.

Flechtweiden-Verkauf.

Am Samstag den 7. Februar 1891

kommen sämtliche Weiden der Anlagen „auf dem Münster“ und im „Schwarzloch“ auf dem Stod zum Verkauf.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr „auf dem Münster“ bei Neuenbürg.

Neuenbürg.

Fahrnis-Verkauf.

In der Schuldsache des verstorbenen Christof Friedrich Heß, gewesenen Anferwirts von hier kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in

Mannskleideru, Bettgewand, Leinwand, Küchengeßir, Schreinwerk, Fässer, Wein, Most, Zigarren und allgemeinem Hausrat am

Freitag den 6. Februar 1891

von vormittags 9 Uhr an

in der Wohnung des r. Heß im öffentlichen Auktion gegen bare Zahlung zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Januar 1891.

K. Gerichtsnotariat.

Dipper.

Feldrennach.

Bekanntmachung.

In der Konkursache des entwichenen Ludwig Friedrich Wader von Feldrennach ist die Schlußverteilung von dem K. Amtsgericht genehmigt. — Die Teilungsmasse beträgt 508 M 35 S, wovon noch ca. 67 M 70 S Kosten abgehen, Rest 440 M 65 S.

Die Forderungen der zu berücksichtigenden Gläubiger betragen 2788 M 36 S. Dies wird unter Hinweisung auf § 139 bis 141 der Konkurs-Ordnung bekannt gemacht.

Den 30. Januar 1891.

Konkurs-Verwalter:

Gerichtsnotar Dipper.

Privatnachrichten.

Keine Kochlinsen

versendet à M. 9.50 pr. 50 Kilo Sack frei unter Nachnahme.

Wilhelm Bessler Gingen a. D.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter setzt wegen Entbehrlichkeit von 2 sehr schönen Simmenthalet

Farren

einen dem Verkauf aus.

Farrenhalter Kusterer.



Formulare

zu

Bescheinigungen von Arbeitsverhältnissen zum Zweck des Nachweises der geforderten Voraussetzungen der Abkürzung der Wartezeit für den Anspruch auf Invaliden- und Altersrente sind zu haben in der

Buchdruckerei von C. Mech.

Wildbad.

Einen älteren

Wirtschaftsherd

mit 2 Kupferschiffen hat zu verkaufen

Weber & Sonne.

Kaiser's

Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben per Pak. 25 S bei

W. H. Meiss.

Eine Familien-Wohnung

von 4—5 Zimmern wird zu mieten gesucht.

Anträge nimmt die Geschäftsst. d. Bl. entgegen.

Formulare

zu

Gemeinderät. Zeugnissen

behufs

Aufnahme in das Armenbad zu Wildbad (genau nach der Vorschrift der K. Badverwaltung) sind vorrätig bei

C. Mech.

Spielkarten

(gestempelte)

in erster Qualität empfiehlt

C. Mech.



Neuenbürg.

KONZERT

des hiesigen

Kirchengesang-Vereins und Siederkranzes

im Saal des Gasthofs zur „Post“

Samstag den 7. Februar, abends 1/2 8 Uhr.

Program m.

1. Der Deutsche Baum. Männerchor	von Kalliwoda.
2. Ich weiß es wohl. Gemischter Chor	„ Burkhardt.
3. In die Ferne. Solo für Altstimme mit Violin- und Klavierbegleitung	„ Kalliwoda.
4. Heil'ge Nacht. Männerchor	„ Beethoven.
5. Frühmorglocken klingen. Gemischter Chor	„ Burkhardt.
6. a. Noch sind die Tage der Rosen. Solo für Alt	„ Baumgartner.
b. Mein Herz ihn' dich aus. Solo	„ Chr. Seidel.
7. Nun leb wohl, du kleine Gasse. Männerchor	„ Silcher.
8. Nocturne, Violinsolo mit Klavierbegleitung	„ Chopin.
9. Sandmännlein. Gemischter Chor	Bergisches Volkslied.
10. Vogelkavale. Musikalischer Scherz	von Mathieu.

Entree nicht unter 50 J.

Der Ertrag ist zum Besten des hies. Orgelbaufonds bestimmt.

Erklärung.

In einem Artikel „Aus dem Oberamt Neuenbürg“ in Nr. 23 des Beobachters wird behauptet:

1. Stadtschultheiß Beutter hier besitze ein Hotel garni;
2. Beutter habe „erst nach langem Zureden“ den Gemeinderat „endlich“ dahin „gebracht“, daß derselbe noch „vor Thorschluß“ seinen Sohn zum Ratschreiber gewählt habe;
3. In diesem Betriebe sei die Gestalt des Geistlichen besonders hervorgetreten.

An all diesen Behauptungen ist **kein wahres Wort** und es charakterisiert sich der anonyme Einsender des Schmähartikels in unsern Augen vorderhand als ein Feigling, Lügner und Verläumder der schlechtesten Sorte.

Herrenalb den 30. Januar 1891.

Gemeinderat:	Stadtschultheiß:	Stadtpfarrer:
W. Gräßle,	Beutter.	Hartter.
E. Gräßle,		
Weißer,		
Mönch,		
Sädinger.		

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verursachung von Leisten, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenseld b. Eöln; P. Gebhard, Schmiedm., Friedersried-Neufkirchen i. B., 54 J.; Jos. Kaff, Handlung, Simmersberg bei Lindau; A. Schwarz, Waaenbauer, Langenplungen bei Rosenheim (i. Kind). Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in Pforzheim, Gasthof zum Grünen Hof am 27. jeden Monats von 8-11 1/2 Uhr vormittags. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Das Taschenbüchlein
Der neue Reichstag
von Jos. Kürschner
Preis 40 J ist zu haben bei
G. Nech.

Badische 4 pGt. Eisenbahn-Anleihe von 1859/61 und 1862/64. Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pGt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 Mark.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

△ Neuenbürg, 1. Febr. Ein seltener Genuß wurde gestern den überaus zahlreichen Teilnehmern an der Gaulehrer-Versammlung in Pforzheim durch den Vortrag des Herrn v. Wildenradt zu teil. Der Redner, durch schriftstellerische Arbeiten in weiten Kreisen bekannt und als epischer Dichter, besonders durch „Hartwig und Else“, eine hervorragende Stellung im deutschen Dichterwald einnehmend, entwarf in einer durchgeistigten, dichterisch schwungvollen Sprache ein Bild der zwei Dichtertypen Körner und Byron, die einander so ähnlich und im einzelnen doch wieder so grundverschieden seien, die als Verkörperung einer sturmvolllen Zeit gefeiert werden, und denen der Lorbeer des Helden sich zu dem des Sängers fügte. Hier der Deutsche Körner, von den Eltern sorgfältig erzogen, der liebende, talentvolle Sohn, der schon im Jünglingsalter großer dichterischer Erfolge sich erfreute, als jugendlicher Dichter des Wiener Burgtheaters ein Ruhmesblatt an das andere fügte und in seinem „Zriny“ und der „Rosamunde“ Kunstwerke von hoher Formvollendung schuf. Auf die Kunde von der Erhebung Preußens gegen Napoleon im Jahr 1813 riß er sich von Braut, Eltern und Beruf los und trat, dem Ruf des Herzens folgend, in das Lützow'sche Freikorps ein, wo er unter dem Lärm des Kriegslagers die ihm zu ewigem Ruhm gereichenden glutatmenden Kriegslieder: „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen“, „Lützow's wilde Jagd“ und das „Schwertlied“ dichtete. Der Tapfersten einer teilte er mit seinen Kameraden alle Gefahren und Mühsale des Kriegeslebens, bis er in dem Gefecht bei Gadebusch in Mecklenburg den Heldentod für's Vaterland starb und unter den Eichen von Wöbbelin zur ewigen Ruhe gebettet wurde. — Dort der Engländer Byron, in der Jugend schlecht erzogen und vernachlässigt, der Dichter des Dämonischen, den Stempel der Weltverachtung auf dem melancholischen Gesicht; der Weltbürger, der seinem Vaterland, das ihn nicht verstand, grollte und es schmähte; das zerrissene Gemüt, das in unstilltem Wanderleben ein ersehntes Glück suchte; der Mann der ungezügeltsten Leidenschaft und des himmelstürmenden Trostes; der Gräbler, der in seinem „Kain“ und „Manfred“ auch die geheimnisvollsten Tiefen des Als ergründen wollte; das unverwundliche Dichtertalent, das in den hebr. Melodien, seinem „Child Harald“ und besonders im „Don Juan“ Werke schuf, in denen in vollendetster Sprachform ein Meer von weltumfassenden Gedanken wogt, die stets denkende Geister anziehen und beschäftigen werden. Bei der Erhebung der Griechen gegen ihre türkischen Unterdrücker, die ganz Europa bewegte, eilte Byron nach Griechenland, wo er mit stürmischem Jubel empfangen wurde, um an dem Befreiungskrieg teilzunehmen und die Kämpfer durch seine feurigen „Griechenlieder“ zu begeistern. Ohne das Ende des Kampfes zu erleben, starb er im Jahre 1824, von ganz Griechenland beweint. — Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß dem Vaterland in der Stunde der Gefahr nie ein Körner fehlen und der Welt ein zweiter

Byron erstehen möge und Knechtsinn haltender Beifall ihm nahm Veranlassung den besonderen Dank auszusprechen.

= Neuenbürg
unserer Stadt hat
Einzug gehalten.
der Turnverein
mit Turner-Emblemen
Bilde Jahns und
decorierten Räume
alten Post bei gu
zahlreich besuchte
Besondere Gnade fa
listischen Hoheit ein
aufgeführte gebiege
Idee war originell
gieng flott. In ei
in den Abruzzen
„Herrn Räuber“
führer mit der f
Unterhaltung pflege
Reisende, der eine u
länder, der andere
ebenfalls dort ein u
ihnen der Wirt die
abgenommen und
verdächtigen Stro
an den Tisch des Ha
Albions vertieft sich
Blödsinn aber verä
Die Reisenden wer
überfallen und ihre
raubt, worauf sie
liche Haus verlassen
ung naht. Die vo
beizugerufene Gensda
das schurkische Wirts
schließlich auch die
Gebirge, sie dem str
rechtigkeit überliefer
begünstigen die Vertei
zeichen, welche die V
guten Tanzordnun
Freunden, auch fand
einer der Säle vo
zur Verfügung stan
Erst spät entließ de
getreuen Unterthane

Kr
Deut f
Berlin, 30.
daß Graf Walde
des Generalstabes z
diesmal unwiderpro
so oft auch schon äh
breitet worden sind
mals an einem zier
gefehlt, und so schei
in diesem Falle die
rückt die Bestätigun
scheiden gerechtfert
authentische Erklärung
immerhin hat der
Telegraph jene Mel
breitet, und dies pfl
Fällen zu unterlassen
von einer Seite, di
ausgiebt, dem an jen
weiteren Gerüchte w
Waldersee an der
Generals v. Beszin



gebung.

Ein seltener
aus zahl-
lehrer-
ein durch
denradt
hriftsteller-
bekannt
ders durch
vorragende
wald ein-
geistigten,
ein Bild
und Byron,
einzelnen
feien, die
ollen Zeit
er Vorbeer
gers fügte.
den Eltern
talentvolle
ter großer
als jugend-
theaters ein-
gte und in
solamunde“
vollendung
Erhebung
Jahr 1813
und Be-
s Herzens
korps ein,
riegslagers
reichenden
Freiich auf
rauchen“,
„Schwert-
einer teilte
Gefahren
bis er in
ecklenburg
starb und
zur ewigen
der Eng-
schlecht er-
Dichter des
Weltver-
n Gesicht;
rland, das
schmähte;
unstäten
ück suchte;
Leidenchaft
roges; der
and „Man-
Tiefen des
erwünschte
Melodien,
sonders im
denen in
Meer von
t, die stets
beschäftigen
r Griechen
r, die ganz
Griechen-
Zubel em-
Befreiungs-
pfer durch
“ zu be-
s Kampfes
1824, von
Der Redner
em Vater-
r nie ein
ein zweiter

Byron erstehen möge, wenn Geistesnacht und Knechtsinn sie bedrohe. Lang anhaltender Beifall folgte dem geistvollen Vortrag, und Oberlehrer Weber-Pforzheim nahm Veranlassung, dem Redner noch den besonderen Dank der Versammlung anzusprechen.

Neuenbürg, 1. Febr. Auch in unserer Stadt hat Prinz Carneval seinen Einzug gehalten. Ihm zu Ehren hielt der Turnverein gestern abend in den mit Turner-Emblemen, dem lebensgroßen Bilde Jahn's und mit Tannenreis hübsch dekorierten Räumen des Gasthofs zur alten Post bei guter Militärmusik ein zahlreich besuchtes Tanzkränzchen ab. Besondere Gnade fand vor seiner carnevalistischen Hoheit eine in der großen Pause aufgeführte gediegene Pantomime. Die Idee war originell und die Durchführung gieng flott. In einer kleinen Wirtschaft in den Abruzzen vergnügen sich die „Herren Räuber“ beim Weine, der Anführer mit der schönen Wirtin eifrig Unterhaltung pflegend. Zwei ahnungslose Reisende, der eine unerkennbar ein Engländer, der andere ein Franzose lehren ebenfalls dort ein und setzen sich, nachdem ihnen der Wirt dienstfertig ihre Felleisen abgenommen und in nächster Nähe der verdächtigen Strolche niedergelegt hatte, an den Tisch des Hauptmanns. Der Sohn Albions vertieft sich sofort in seine „Times“. Blüßlich aber verändert sich die Scene. Die Reisenden werden von den Banditen überfallen und ihrer Wertgegenstände beraubt, worauf sie schleunigst das ungastliche Haus verlassen. Doch die Vergeltung naht. Die von den Beraubten herbeigerufene Gensdarmarie hebt zunächst das schurkische Wirtspärchen auf und findet schließlich auch die Räuber irgendwo im Gebirge, sie dem strafenden Arm der Gerechtigkeit überliefernd. — Die Tanzenden begnügten die Verteilung von farbigen Abzeichen, welche die Aufrechterhaltung einer guten Tanzordnung ermöglichten, mit Freuden, auch fand die Einrichtung, daß einer der Säle vollständig für den Ball zur Verfügung stand, allseitigen Beifall. Erst spät entließ der Faschingsprinz seine getreuen Unterthanen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Die Nachricht, daß Graf Waldersee von der Leitung des Generalstabes zurücktreten werde, geht diesmal unwiderprochen durch die Blätter; so oft auch schon ähnliche Meldungen verbreitet worden sind, so hat es doch niemals an einem ziemlich schnellen Dementi gefehlt, und so scheint die Annahme, daß in diesem Falle die Thatsachen dem Gerücht die Bestätigung geben werden, entschieden gerechtfertigt. Freilich, eine authentische Erklärung liegt noch nicht vor; immerhin hat der sogenannte „offizielle“ Telegraph jene Meldung in alle Welt verbreitet, und dies pflegte er in den früheren Fällen zu unterlassen. Dagegen wird heute von einer Seite, die sich für unterrichtet ausgibt, dem an jene Mitteilung geknüpften weiteren Gerüchte widersprochen, daß Graf Waldersee an der Stelle des scheidenden Generals v. Leszczynski das Kommando des

9. Korps übernehmen werde. Es sei von einer solchen Verwendung des zurücktretenden Chefs des Generalstabes nirgends etwas bekannt.

Berlin, 31. Jan. Prinz Heinrich von Preußen wohnte heute zum erstenmale einer Sitzung im Ministerium des Innern bei. Minister v. Herrfurth hat vom Kaiser Befehl erhalten, den Prinzen in erster Linie in die Grundzüge des Verfassungsrechts einzuführen. Der Prinz wird voraussichtlich in der nächsten Zeit viermal wöchentlich den Sitzungen beiwohnen.

Fürst Bismarck gab an Kaisers Geburtstag seinen Beamten und einigen Gästen ein Essen, bei welchem er selbst in großer Generalsuniform erschien und den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Nachdem der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins seine Mitglieder aufgefordert hat, sich dem Gesuch des preussischen Lehrervereins an den Reichskanzler und an den preussischen Kriegsminister um Gewährung des Rechtes des einjährig-freiwilligen Militärdienstes an die Volksschullehrer anzuschließen, sind bereits verschiedene außerpreussische Vereine dieser Aufforderung gefolgt. Es ist indessen bei der gegenwärtig an maßgebender Stelle herrschenden Auffassung über die Notwendigkeit, das Berechtigungswejen für den einjährigen Dienst eher einzuschränken als auszudehnen, kaum anzunehmen, daß diese Bewegung irgend einen Erfolg haben werde. Bekanntlich werden weitere Verschärfungen bezw. Erschwerungen für die Erlangung der einjährig-freiwilligen Dienstberechtigung geplant.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Jan. Der Landtag soll am 9. oder 10. März wieder zusammentreten. Es wird alsdann der Hauptfinanzetat, und in Verbindung damit die Anträge auf Aufhebung des Umgelds auf Wein und Obstmost, Abänderung des Accisegesetzes, Herabsetzung der Malzsteuer und besonders auch der Antrag auf Einführung einer ergänzenden allgemeinen Personaleinkommensteuer zur Beratung kommen. Weiter werden wohl dann noch der Antrag Probst und Gen., betreffend die Abänderung der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 26. März 1868, sowie die Petitionen auf Wiedereinführung der Wahlcouverte in der Kammer zur Beratung kommen.

Stuttgart, 28. Jan. Auch unter den Fischen des Feuersees hat die Kälte ihre Opfer gefordert. Eingeschlossen unter der dicken Eisdecke und der für's Leben notwendigen frischen Luft beraubt, sind dieselben in großer Zahl umgekommen und schwimmen jetzt tot haufenweise an der Oberfläche des Sees.

Fellbach, 25. Jan. Gestern nachmittag wurde hier eine 76jährige Frau, Barbara Mohl, beerdigt, die 57 Jahre lang in Diensten gestanden und zwar ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft. Man legte ihr das silberne und goldene Ehrenzeichen für treue langjährige Dienstleistung auf den Sarg.

Ausland.

Rom, 31. Jan. Graf Herbert Bismarck ist hier angekommen und im Hotel Quirinal abgestiegen. Der Ministerpräsident Crispi machte einen halbständigen Besuch und hat ihn auf Montag zu Tische geladen, wozu auch sämtliche Minister eingeladen sind.

Miszellen.

Um eine Grafenkrone.

Von M. Mosbach.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Trotz des Kerkers über das Entweichen des Hirsches brach doch alles in lautes Gelächter aus. Es war auch urgelungen: zuerst die Hunde, die mit solcher Eile davongingen, als hätten sie von hinten eine Ladung bekommen, und dort, der kleine zierliche Mann in dem eleganten Jagdanzug auf den Gewehrlauf krampfhaft gegen den Himmel gerichtet, als müßte er von dort den Bierzehnder herunter-schießen.

„So etwas ist mir noch nie vorgekommen, fürwahr noch gar nie,“ schrie ein älterer Herr unter fortwährendem Lachen, daß ihm die hellen Thränen über die blauroten Wangen liefen, „daß — ein Hirsch — den — Jäger getroffen hat!“ brachte er in abgerissenen Worten hervor, während er dem Erstickten nahe, mit beiden in die Luft schlug und dann wieder sein rundes Bäuchlein hielt, so daß die Lachlust der andern immer wieder aufs Neue gereizt wurde. Endlich hatte sich auch der Unglücksjäger mit Hilfe der andern erhoben und um dem Spott, der seiner offenbar noch wartete, zu entgehen, schützte er eine Verletzung des linken Fußes vor und entfernte sich in der Richtung nach Ependorf, ging aber thatsächlich auf Umwegen zur Bahnstation und dampfte mit dem nächsten Zug seiner Heimat zu.

Aber auch der Graf war verschwunden. Er hatte, als der Unfall passiert war, einen Freund gebeten, ihn auf kurze Zeit bei der Jagdgesellschaft zu entschuldigen und sie möchten sich deshalb im Vergnügen nicht stören lassen. Er wolle nur die Hunde herbeischaffen; der Kuckuk wisse, was die Bestien auf einmal hätten, daß sie ohne weiteres davongingen. Er wußte es nur zu gut, und halb ohnmächtig vor Wut ballte er die Hände, als könne er damit diejenige züchtigen, die ihm eine solche Schmach angethan. Dann ergriff er einen jungen Buchenstamm und schützelte ihn bis er müde war.

Zum Unglück mußte ihm auf dem Heimweg auch noch Baron von Hölwarth in den Wurf kommen, der ihm ja längst verdächtig und erst in der letzten Nacht als Räuber seiner Haus-Ehre von ihm ertappt worden war. Das Ende der höchst erregten Auseinandersetzung war eine Forderung auf Pistolen.

Als der Graf zu Hause ankam, fragte er Friedrich, ob die Gräfin zu Hause sei. „Nein,“ erwiderte dieser, „die Frau ist ausgeritten und noch nicht nach Hause gekommen.“

Der Graf erwiderte nichts und ging zum Fenster, um das Thor scharf bewachen zu können; „dieser Streich soll ihr nicht



ungestraft hingehen," brummte er vor sich hin. Er wollte noch etwas hinzufügen, als plötzlich sein Auge den gegenüberliegenden Flügel streifte und er hinter den Vorhängen nur leicht verdeckt eine Gestalt wahrnahm. Allerdings konnte er das Gesicht nicht sehen. Aber war es nicht genug, der Höcker und das Haar? Kein Zweifel, daß sie es war. Wütend fuhr er auf Friedrich los und zog ihn mit einer Handbewegung ans Fenster, während er ausrief: "Schuft, elender, habe ich Dich deshalb mit meinem Vertrauen beehrt, damit Du mich hintergehst und einer Fremden ihre schlechten Streiche ausführen hilfst? Aber diesesmal sollst Du mir nicht entkommen."

Der alte Diener hatte die Worte des Grafen nicht verstanden. Als er die Gestalt am Fenster sah, schlug er ein Kreuz mit den Worten: "Gott sei mir gnädig! Am hellen Tage dieses Unglück!" Dann brach er bewußtlos zusammen.

Der Graf hatte ihn nicht weiter beachtet, sondern stürzte hinauf zu den Gemächern der Gräfin, zu dem Salon, wo er die Gestalt gesehen hat. Er wollte ohne anzuklopfen einstürmen; jedoch die Thüre war verschlossen, und von drinnen war nichts zu vernehmen als das Gebell eines Hundes. Er klopfte immer heftiger und verlangte Einlaß; doch keine Antwort erfolgte. Aufs äußerste gereizt, sprengte er mit einem gewaltigen Druck die Flügelthüren auf und tummelte unter der Wacht seines Stohes fast bis in die Mitte des Salons. Das erste war, daß er sich des kleinen Kläffers erwehrte; er verletzte ihm einen Fußtritt, so daß er mit jämmerlichem Geschrei das Weite suchte. Dann blickte er um sich. Doch Entsetzen lähmte für einen Moment seine Glieder. War es denn möglich? Lange zögerte er, bis er die leblose Gestalt einer näheren Prüfung unterzog. "Träume ich denn? Ich glaube nächstens, es ist alles verhezt hier. Wahrschastig, das geht doch über alle Begriffe." Dann verstummte er, indem die federleichte Gestalt, die niemand anders war, als der angezogene Kleiderstod der Gräfin, vom Fenster weghob. Darauf aber brach er in ein grimmiges Lachen aus. "Also betrogen bin ich, betrogen; aber wie wird sich das Rätsel lösen?" Er musterte das Haar noch einmal. "Genau so war es am Hochzeitstag," sagte er zu sich; "aber wer verberg sich hinter dieser Maske und weshalb?" Hatte ihn am Ende doch nicht der alte Bankier betrogen, sondern sie? Er erinnerte sich der Worte, die der Bankier damals sagte: "Schön ist sie, sie würde einem Fürsten Ehre machen." Und war er nicht von anderer Seite gewarnt worden, seine schöne Frau nicht allein zu lassen? Wenn es wirklich wahr wäre mit Höllwart? Er dachte an den wundervollen Arm von gestern Nacht und an die süße schmeichelnde Stimme, und alles Blut drang ihm zu Herzen. Wenn es wirklich zu spät wäre? Dann fielen ihm aber liebe braune Augen ein und ein allerliebster Lockenköpfchen. "Nein du sollst nicht verdrängt werden, und wäre sie so schön wie eine Venus! Mich soll sie nicht zu ihren Füßen zwingen; aber wissen muß ich, wie sie ohne Maske aussieht." Vorsichtig stellte

er die vermeintliche Gräfin wieder ans Fenster; dann versuchte er die Thüre wieder zu schließen. Da aber das Schloß nicht mehr hielt, stellte er ein par Fautenils hin. "So," sprach er befriedigt; "zu dieser Thüre ist sie jedenfalls nicht hinaus, sonst wäre sie nicht von innen geschlossen worden; und so lange wird sie schon halten, bis der Vogel gefangen ist. Aber wo soll ich hin, um nicht sogleich bemerkt zu werden?" Er lief ins anstoßende Gemach. "Ah, ihr Schlafzimmer! alles in blauer Seide; wie prächtig!" rief er auf der Schwelle. "Geschmack hat sie, diese rätsel-hafte Frau! das muß man ihr lassen." Er wollte eben noch eingehendere Betrachtungen anstellen, als er auf dem Korridor eine Stimme vernahm: "Ich danke, Lise, ich möchte jetzt allein sein; ich werde Dir aber läuten, sobald ich Deiner bedarf." Dann wurde ein Schlüssel im Schloß gedreht, und im nächsten Augenblick überschritt die Gräfin die Schwelle um sofort hinter sich wieder abzuschließen. "Wie vorsichtig," lächelte der Graf vor sich hin. Er hatte sich, als er die Stimme vernahm, rasch hinter den blau seidnen Bettvorhang geeilt und konnte von dort in dem gegenüberstehenden Spiegel jede Bewegung der jungen Frau sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sträßburg i. E., 22. Jan. Ein seltsames Begräbnis fand am Sonntag vormittag hier statt. Im Bürger-Spital war ein Mann verstorben, und die Verwaltung setzte, wie üblich die Angehörigen von dem Todesfall in Kenntnis. Diese erschienen denn auch in stattlicher Anzahl im Spital, um die Leiche zum Begräbnis abzuholen. Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als sie im Sarge einen wildfremden Menschen erblickten, der mit ihrem Toten auch nicht die geringste Ähnlichkeit hatte! Einer der Angehörigen begab sich schleunigst in den Krankensaal, in dem der verstorbene "Papa B.", wie er allenthalben genannt wurde, aus dem Borort Ruprechtsau, gelegen hatte. Papa B. war denn auch richtig da, aber — am Leben und nahezu gänzlich wieder hergestellt. Es stellte sich heraus, daß man beim Bugen des Krankensaales die oberhalb der Betten angebrachten Nummern verwechselt und in Folge dessen die unrichtige Familie benachrichtigt hatte. Vergnügt lehrten alle nach Ruprechtsau zurück, wo eine große Trauer-Versammlung mit dem Geistlichen der zu begrabenden Leiche harrte. Von Weitem schon winkte der Fuhrmann und rief: "Sehn Sie doch heim, i ha keine Tote, der Papa B. lebt so noch." Am längsten wartete der Totengräber an dem ausgeworfenen Grabe, bis auch ihm die denkwürdige Geschichte hinterbracht wurde.

(„So Pfeifadedel!“) Ein Dienstmädchen im Oberlande — so erzählt das Echl. Unterhaltungsblatt — benützte leidenschaftlich jede Lotterie, immer hoffend, daß sie gewinnen werde. Nach vielen Enttäuschungen wurden wieder Lose ausgeschrieben, das Stück zu drei Mark; da sie aber kein Geld hatte, ersuchte sie ihren Dienstherrn, ihr drei Mark zu leihen. „So, Pfeifa-

dedel!“ brummte dieser, „dann wären die drei Mark auch vollends hin und du läufst zu keinem Schurz mehr!“ Nach dieser ihr hart erscheinenden Abweisung ging sie zum Hausknecht. Johann war ein netter, geordneter Burche, fleißig und sparsam und darum immer bei wohlbestellter Börse. Vertrauensvoll ersuchte ihn das muntere Mädchen, ihr drei Mark zu einem Los zu leihen. Mit Vergnügen kam er ihrer Bitte entgegen — und siehe da, nach etlichen Wochen gewann sie 75 000 Mark. Freudestrahelnd sprang sie zu ihrem Herrn, ihm ihr Glück zu verkünden. Auch er teilte ihre Freude und sagte schließlich: „Weißt du was? Jetzt darfst du meinen Christian heiraten!“ Es wäre dies keine schlechte Partie gewesen, denn Christian war der Sohn ihres begüterten Dienstherrn. Aber das resolute Mädchen sagte nun auch freimütig: „So, Pfeifadedel! Jetzt nimm i den Johann, der mir auch die drei Mark geliehen zu meinem glücklichen Los!“

(Ein „poetischer“ Schuhmacher.) Gelegentlich der Illumination hatte ein in der Frankfurter Allee in einem Keller wohnender Jünger des „Hans Sachs“ an seinem Schaufenster ein Transparent befestigt, auf welchem zwei „verkehrt“ stehende Stiefel aufgezeichnet waren; dazwischen stand folgender Vers geschrieben: „Wer meinen Kaiser und König nicht ehrt, dem mach' ich seine Stiefel verkehrt!“

(Auch ein Wohlthäter.) „Ein charmanter Mensch, dieser Herr D. . . . er hat schon manche Thräne trocken helien.“ — „Wie so denn?“ — „Er ist Schnupftuchfabrikant.“

Er: „Aber, liebe Frau, Du wirst ja auf dem Ball gar nicht tanzen können, wenn Du Dir eine Halskette, Brosche, Ohrringe und zwei Armbänder anhängst.“

Sie: „Das verstehst Du eben nicht — das ist Alles Ball-Last, um in der Achtung der Leute zu steigen!“

Auflösung des Silberrätsels in Nr. 18.

- Romet
 - Anter
 - Regatta
 - Leonberg
 - Granat
 - Elefant
 - Nouveau
 - Ornat
 - Kaktus
- Karl Gerol — Stuttgart.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Albert Bender, Paul Dipper, Karl Blaid, Eugen Eschlin, Karl Effig, Anna Fischer, Anna Holmer, Ernst Gottschalk, Otto Höhn, Ernst Koch, Wilo Müller, Christian Meßger, Eugen Reifel, Gertrude Müller, Hedwig Müller, Josephine Silberstein, Paul Schramm, Friedr. Schwarzl, Frieda Wadenhut, Friedr. Wagner, Friedr. Weisner, Elise Weil, Anna Wiedmayer, Karl Winter, sämtl. von Reutenbürg; Philippine Barth von Calmbach; Otto Waldmann von Herrenalb; Anna Commerell, Wilh. Knöller, Friedr. Knöller, Gustav Sauter, Robert Schmauderer von Höfen; Gustav Dittus, Friedr. Glaumer, Friedr. Bantle, Friedr. Hermann, Ernst Fieß von Oberhausen; Mina Hiller, Emma Uhr, Martha Wolfinger, von Gräfenhausen; Friedr. Wischer von Rothensbach; Marie Barth von Schömberg.

Anzeige

Nr. 20.

erschient Dienstag, 1. Februar im Bezirk vierteljährlich

An

Neu

Die Or

werden auf den Er des Innern vom fluenza der Pferde zur Beachtung be sam gemacht.

Den 3. Februar

Neu

In die Orts Arbeiter

Die oberamtlich 20. Januar d. J. der Ansprüche a Altersrente (En wiederholt.

Dabei werden erinnert, daß etwai tionen stets sofort Den 4. Februar

Neu

Bekann

In den Stallun des Gottfried Schb Glaumer in Gräf und Klauenfeude Den 3. Februar

Revier

Na

zu dem auf Sa m morgens 11 1/2 U Calmbach ausge

Stange

aus Distr. Eiberg, Abt. 26 Bragen kommen weiter zu Werfkangen: 3 39 III. Kl. u Hopfenstangen: 3 Kl., 243 III. 2495 V. Kl. Reisstangen: 230 Kl. und 2810 Die Stangen tannen und komme annen in besonde

